

Quelle: www.freio4-publizistik.de, # 26/2014
Schlagworte: Architektur | Kolumne

Ursula Baus

Die Deutsche Botschaft in Wien, 1959 bis 65 von Rolf Gutbrod gebaut: Wieder droht ein unnötiger Abriss

1965 wurde die Deutsche Botschaft in Wien eingeweiht: ein Bau des Architekten Rolf Gutbrod, der hier – wie schon bei seiner berühmten Liederhalle in Stuttgart – mit dem Künstler Blasius Spreng zusammenarbeitete. Das Auswärtige Amt beabsichtigt, den Bau abzureißen, obwohl bereits Gutachten und ein Wettbewerb für den Erhalt des Gebäudes organisiert worden sind – eine nicht nachzuvollziehende Entscheidung.



Den Eingang zur Botschaft – ein Gebäudekomplex aus Verwaltung, Residenz und Dienstwohnungen – platzierte Rolf Gutbrod seitlich des Hauptgebäudes.
(Bild: Wiki free)

Im Reigen der Bauten, mit denen sich die junge Bundesrepublik in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg wieder in einer internationale Staaten-Gemeinschaft repräsentieren musste und wollte, spielt die Botschaft im Wiener Diplomatenviertel eine herausragende Rolle. Der Wettbewerb zum Neubau im 3. Wiener Bezirk hatte 1959 drei gleichrangig bewertete Sieger ergeben: Sep Ruf, Alexander von Branca und Rolf Gutbrod. Gutbrod wurde mit dem Bau beauftragt.*

* Hinweis von Elisabeth Plessen, Bonn. Dazu: Olaf Asendorf, Wolfgang Voigt, Wilfried Wang: 50 Jahre Auslandsbauten der Bundesrepublik Deutschland - Botschaften, Bonn 2000



Die Sanierung

Anfang der 1990er Jahre war die Residenz bereits in eine Stadtvilla verlegt worden, um im Gutbrod-Bau weitere Büros unterzubringen. 2007-2008 organisierte das BBR einen Realisierungswettbewerb für die Sanierung des Botschaftsgebäudes, die vier Jahrzehnte nach der Einweihung anstand. Von Gutbrods Architektur sollte so viel wie möglich erhalten werden. Neun Arbeitsgemeinschaften von Architekten, Landschaftsarchitekten und Ingenieuren nahmen teil, gewonnen hatten gildehaus. reich architekten und weimar architects ag, Weimar; Dane Landschaftsarchitekten, Weimar; HKL Ingenieures., Erfurt – mit einem behutsamen Konzept ohne „eigene Geste“*

Vor diesem Hintergrund ist schwer nachzuvollziehen, wieso das Auswärtige Amt nun den Gutbrod-Bau ganz abreißen will. Abriss, neuer Wettbewerb und Neubau werden gewiss nicht billiger als eine Sanierung des Bestands – zumal in der Baubranche inzwischen erhebliche Erfahrung mit den zeittypischen Sanierungsproblemen der frühen 1960er Jahre gesammelt worden ist.

Nachgefragt im Auswärtigen Amt

Unsere Anfrage** zu den Abrissgerüchten beantwortete eine Sprecherin des Auswärtigen Amtes: „Es ist beabsichtigt, das Gebäudeensemble der Deutschen Botschaft in Wien abzureißen. Das Gebäudeensemble steht nicht unter Denkmalschutz.“ Aus dem Auswärtigen Amt heißt es außerdem: „Eine Generalsanierung scheidet aus, da dies unwirtschaftlich wäre.“

Beide Gründe sind nicht zwingend stichhaltig, wie der Sanierungswettbewerb vor wenigen Jahren belegte. So kann nur vermutet werden, dass dem Auswärtigen Amt das ästhetische Erscheinungsbild des Nachkriegsgebäudes nicht mehr genehm ist. Das lässt sich umso weniger begreifen, als dass gerade ein Botschafts-Ensemble als Dokument der politischen Repräsentationsgeschichte einen besonderen Erhaltungswert hat.

So muss rückblickend auch anerkannt werden, dass das Auswärtige Amt selber in einer geschichtlich durchaus belasteten Architektur unterkam: in der ehemaligen Reichsbank aus den Jahren 1934-40, die Hans Kollhoff nach der Wende umbaute.***

* Sebastian Redecke:
Umbau und Sanierung
der Deutschen Botschaft
in Wien. In: Bauwelt 17-18
2008, Seite 14-15
http://www.bauwelt.de/sixcms/media.php/829/10813636_1b90576821.pdf

** am 23. Juni 2014

*** <http://www.kollhoff.de/PROJEKTE/Bauten/80/Auswaertiges-Amt-Berlin-Herrichtung-des-ehemaligen-Reichsbankgebaeudes.html>



Bild: Bauwelt 17-18.2008

Und der Denkmalschutz?

Klaus Jan Philipp, Leiter des Instituts für Architekturgeschichte der Universität Stuttgart, kam 2007 zu dem Schluss: „Das Antroposophisch-Ganzheitliche seiner Architektur findet in der Wiener Botschaft, die er selbst zu seinen Hauptwerken zählte, einen der Bauaufgabe adäquaten Ausdruck. Wie ein Spiegelbild der späten Adenauer-Zeit repräsentiert sich hier die BRD als ein demokratischer Staat, dessen Selbstverständnis zwischen Tradition und Moderne, zwischen Bewahren und Aufbruch oszilliert. Ich empfehle daher den Erhalt des Ensembles der Deutschen Botschaft Wien.

Insbesondere sind die Fassaden der Residenz und der Kanzleigebäude unbedingt erhaltenswert, da sonst die ausponderierte Gestalt des Baus verloren ginge. Die Foyerbereiche im Erdgeschoss und im ersten Geschoss der Residenz sollten in ihrer Gestalt erhalten werden, ebenso der Konferenz- und der Festsaal sowie die repräsentativen Zimmer mit ihren raumhohen Türen und den Wandpaneelen im ersten Obergeschoss. Die bereits vollzogene Umnutzung der ehemaligen Botschafterwohnung einschließlich der Gästezimmer kann beibehalten werden, da sie keine Auswirkung auf die Fassaden des Baus hat. Beim Wohnhaus sollte berücksichtigt werden, dass es als integraler Baustein der Gesamtkomposition eine besondere Bedeutung hat“ *

Bleibt zu hoffen, dass sich im Auswärtigen Amt und / oder im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit rasch Unterstützung für den Erhalt beziehungsweise den behutsamen Umbau der Deutschen Botschaft in Wien findet. Barbara Hendricks, zuständige Ministerin im – zugegeben: sehr komplexen – Ministerium könnte als promovierte Historikerin aufgeschlossen für die baugeschichtliche Bedeutung des Gutbrod-Ensembles sein.

* Klaus Jan Philipp: Gutachterliche Stellungnahme zum Bau der Deutschen Botschaft in Wien von Rolf Gutbrod. Hamburg 2007

Adresse für Protestschreiben:

<http://www.bmub.bund.de/service/buergerforum/ihr-kommentar/>